

Tag 11, Sonntag, den 10.06.2012 - Wo der Pfeffer wächst -

Ursprünglich ist der Besuch eines Gottesdienstes hier in Stone Town geplant. Aber vor einigen Tagen gab es auf ganz Zanzibar Unruhen, bei denen es islamistische Übergriffe auf Christen und ihre Einrichtungen gab. Gottesdienste werden derzeit unter Polizeischutz durchgeführt und davon nehmen wir dann doch Abstand.

Wir frühstücken gegen 8:00 auf unserer Dachterrasse. Da wir fast alle pünktlich erscheinen, gibt es Stau am Toaster und Mini- Buffett, aber mit der antrainierten pole pole Mentalität wird es für alle ein ganz gemütliches Frühstück. Jedes Ei wird einzeln zubereitet, jedes Stück Butter handverlesen, der Fruchtteller muss mehrfach nachgefüllt werden, das dauert. Auch die Papayakerne erfreuen sich großer Beliebtheit, Medizin?

Gegen 9:00 starten wir zu unserer Spice-Tour (sh separater Bericht-“Extra: Tour durch die Gewürzplantagen“).

Dazu besuchen wir eine Gewürzplantage in Masingin, die teilweise staatlich, teilweise privat bewirtschaftet wird. Erstaunlich hierbei ist, dass die Früchte und Gewürze gemischt, ohne Beachtung einer Fruchtfolge angebaut werden und es gar nicht wie auf einer Plantage aussieht, eher wie ein riesiger Garten. Wir können überall kosten, wo Früchte wachsen, lernen viel über die Gewürze, ihre Herkunft, ihre medizinische, kulinarische oder auch aphrodisierende Wirkung und trinken Kokosmilch aus extra für uns geernteten Kokosnüssen, die nicht nur uns, sondern auch den freilaufenden Hühner, Kücken und Katzen schmeckt.



Immer in unserem Schlepptau begleiten uns junge Männer, die uns mit Palmenblätterschmuck behängen: Ringe, Ketten, Armbänder, Brillen, Schlipse für den Herrn (bwana). Am Ende der Tour halten sie dafür kräftig ihre Hände auf und haben eine klare Vorstellung über die Höhe des Trinkgeldes.

Da wenn sich Ehepaare nicht absprechen(wie wir z.B.), ist man schon schnell mal 2 rote Elefanten (20.000 TsH) – umgerechnet 10 € los.



Naja, sie leben irgendwie auch davon.

Nach viel Verkostung und interessanter Gewürzlehre geht es weiter zum Lunch in ein nahe gelegenes Dorf. In einer Hütte, barfuss auf dem Fußboden sitzend verzehren wir unser Lunch: Kein Hühnchen!!



Reis mit Piri-pirischoten (wahlweise, da sie nach eigener Erfahrung mindestens 2* brennen), Gemüse in Kokosmilchsoße und Spinat. Ralph wartet draußen, ihm ist nun der Montezuma Afrikas auch begegnet. Ich lasse mir eine Piri-piri Schote schmecken, wenn man nicht gerade die Kerne schluck, geht es schon. Außerdem soll die Schärfe ja auch keimtötende Wirkung haben, also her mit der Medizin.

Nach dem vegetarischen Mahl geht es weiter mit unserem Kleinbus Richtung Fuji Beach vorbei an den persischen Sultansbädern, die wir auch besichtigen (mit Riesenspinne!). Am Strand besuchen wir die alten Sklavenhöhlen, in denen auch nach dem Verbot des Sklavenhandels noch viele Sklaven illegal vor ihrer Verschiffung nach Indien/Arabien versteckt wurden. Anders als oft angenommen, wurden diese Sklaven aber gut genährt, damit sie einen guten Preis erzielen. Bis zu 300 Sklaven pro Boot wurden hier versteckt gehalten. Als wir in der Höhle die Treppe betreten, begegnen uns eine Art Zikaden mit überlangen Fühlern, die gut getarnt die Höhle beherrschen. Es ist etwas eklig. Wenn ich mir jetzt vorstelle, dass seinerzeit die Sklaven hier unten tagelang ausharren mussten, im Dunkeln, nicht wie wir auf einer Treppe nach unten gelangend, sondern an Seilen in die Tiefe gelassen und angstvoll über ihre ungewisse Zukunft, dann ist mir unheimlich. Nach dem Rundgang können wir noch für eine Stunde am nahe gelegenen Strand ausruhen und ins Meer schwimmen gehen. Wegen der vielen Seeigel scharen wir uns aber nach kurzem Planschen alle am Ufer, da die Wenigsten von uns Badeschuhe dabei haben. Am Strand sind Schätze zu finden, Korallenstücke, Schneckenhäuser von Natilusschnecken und diverse Muscheln. Die Stunde ist viel zu schnell rum, ohne dass meine Sammelleidenschaft ausgelebt werden kann.



Am Kleinbus angekommen, sind wir schon wieder durchgeschwitzt. Gegen 16:00 ist Return to Stone Town. Wir nehmen eine Dusche, relaxen auf der Terrasse, während die Unermüdlichen unter uns nach diversen Souveniren ausschwärmen. Ich komme endlich mal zum Tagebuchnachtragen, was auch wichtig ist. Außerdem hab ich gar keinen Bock auf die

Ladenstürmerei. Abends statten wir dem Indischen Restaurant (Silk Rout Indien Restaurant) einen Besuch ab und genießen Fisch in Kokosmilch, Lamm und Fladenbrot, Gewürztee und auch ein Weinchen. Ralph hat den Test zweier Pentofuryltabletten gut verkraftet und kann mit Appetit essen.

Ganz klar haben sich nun 2 Gruppen für die weitere Abendgestaltung herausgestellt, die Marktfanatiker und die Ruhefanatiker. Jeder nach seiner Fassung, uns reizt auch heute das Strandrestaurant unter freiem Himmel mit seinen Gerüchen und Gelärm nicht, wir ziehen die bequemen Sofas auf unserer Dachterrasse im Hotel vor. Gegen 22:00 verlassen wir erschöpft von den vielen Gerüchen, Eindrücken und Mückenstichen das „Hausdach“ und schlüpfen trotz duschen schwitzend unters heimelig nach Nobite duftende Moskitonetz, umgeben vom „Klang“ des Straßenlärms und zanzibarischer Wohngeräusche.